

Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Samstag, 6. November 2010

hr1 - mo. - fr. 5.45 Uhr, sa. 7.15 Uhr

Prof. Hans Erich Thomé
Herborn

Der amerikanische Präsident, Barack Obama, Politstar und Hoffnungsträger der Nation, ist von seinem Wahlvolk empfindlich abgestraft worden. Der Kongress, (das amerikanische Parlament,) ist jetzt fest in der Hand seiner Gegner. Regieren kann er nur noch mit denen, die ihn bekämpfen. Was macht das mit ihm? Wie geht ein Überflieger um mit seinem Absturz? Dazu der Zuspruch mit Hans Erich Thomé.

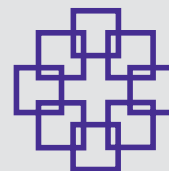
„Fallen – und wieder aufstehn...“

So schnell kann es gehen: Der strahlende Wahlsieger von vor zwei Jahren, der Träger des Friedensnobelpreises, der Mann mit Charisma und mit Visionen, der politische Überflieger Barack Obama ist hart gelandet.

Dabei war er doch die Hoffnung der Nation. Gerade die Menschen aus den unteren Schichten, die am Rande der Gesellschaft, hatten auf die Lichtgestalt Obama gesetzt und hatten ihm abgenommen: Yes, we can. Aber das Land steckt nach wie vor mitten in der Wirtschaftskrise. Die Arbeitslosigkeit ist hoch. Mit verständlicher Ungeduld warten die Menschen nach wie vor auf den Durchbruch und darauf, dass sich ihre wirtschaftlichen Verhältnisse verbessern. Jetzt haben sie ihrer Ungeduld und ihrer Enttäuschung an der Wahlurne Ausdruck gegeben.

Was heißt das für ihn? Was heißt das überhaupt für Menschen, die es sich noch leisten, Träume und Visionen zu haben? Die sich nicht allzu schnell den Verhältnissen beugen, so wie sie sind, die nicht erstarren vor den vermeintlichen Sachzwängen? Was heißt das für Menschen, die träumen von einer besseren, einer menschlicheren Welt, die dafür mit glühender Begeisterung unterwegs sind und die andere Menschen mit ihrem Feuer entzünden: Yes, we can.

Bei vielen kehrt nach einer Niederlage schnell Ernüchterung ein: Versuch gescheitert. Zurückkehren zur Tagesordnung. Feuer der Begeisterung gelöscht.



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Samstag, **6. November 2010**

hr1 - mo. - fr. 5.45 Uhr, sa. 7.15 Uhr

Prof. **Hans Erich Thomé**
Herborn

Bei anderen brennt die Flamme in ihrem Herzen weiter. Sie fallen – und stehen wieder auf. Und gehen weiter auf ihrem Weg. Sicher anders als vorher. Weil Niederlagen verarbeitet werden müssen. Es sieht so aus, als ob Obama zur Zeit gerade damit beschäftigt ist. Am Mittwoch sagte er auf einer Pressekonferenz: „In der täglichen Hast geht der Blick oft verloren für die Menschen, die mich gewählt haben. Ich muss wieder öfter raus. Auch um meiner selbst willen.“

Aber wo die Träume noch leben, kann man nicht liegen bleiben. Menschen verlieren – und kämpfen weiter. Sie schütteln sich, klopfen sich den Staub der Bruchlandung aus den Kleidern und setzen sich wieder in Bewegung. Das Feuer im Herzen brennt noch, weil es angefacht wird von dem Glauben, dass Niederlagen nie das letzte Wort haben werden.